

Ökumene Rundbrief 2018



Informationen aus der Ökumenischen Arbeit innerhalb der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Liebe Leserinnen und Leser,

nimmt man noch einmal den Ökumene-Rundbrief 2017 zur Hand, hat man den Eindruck, wir sind nach dem Feuerwerk des Jubiläumsjahres in das ruhige Fahrwasser kirchlicher Normalität zurückgekehrt. Statt großer Events Durchatmen, Aufarbeiten, Aufräumen. Auch die Sächsische Landeskirche gibt in diesen Tagen eine Dokumentation heraus, die exemplarisch Höhepunkte und Erfahrungen der Reformationsdekade zusammenfasst.

Der Blick auf die Themen des vorliegenden Rundbriefs zeigt indes, dass wir alles andere als ein entspanntes Sabbatjahr hinter uns haben. Nicht nur im Bereich der Ökumene haben sich neue Herausforderungen eingestellt, die gesamte Landeskirche befindet sich in einem Prozess des Umbaus, der alle Kräfte, Herzblut und Verstand fordert. Wir bauen das „Gasthaus Kirche“ sozusagen bei vollem Betrieb um.

Auch für mich persönlich war es ein besonderes Jahr – das siebente und letzte meines Dienstes im Landeskirchenamt. Immer öfter wird man in einer solchen Situation um Rück- und Ausblicke gebeten. Dabei kommt dem Feld der Ökumene ein besonderes Gewicht zu. Ich habe auch hier mehr gelernt und Anregung erfahren, als ich zurückzugeben in der Lage war. Das betrifft die weltweite Ökumene ebenso wie die Kontakte zu den Kirchen, mit denen unsere Landeskirche in nachbarschaftlichen

Beziehungen verbunden ist. Dieser Reichtum, die Vielfalt der „Familie Gottes“ bewirken eine Horizonterweiterung, an der teilzuhaben ein besonderes Privileg ist. Bei allen auch divergierenden Entwicklungen ist die Grunderfahrung doch die, dass wir in einem Boot sitzen, dass der Fluss der Zeit nicht aufzuhalten ist – und dennoch trägt. Und dass wir den Geist Gottes brauchen, um miteinander zu neuen Ufern zu gelangen. Dabei kristallisiert sich für alle kleiner werdenden Kirchen immer deutlicher die Aufgabe heraus, Ökumene und Mission zusammenzudenken, und zwar überkonfessionell und in achtsamer Wahrnehmung des gesellschaftlichen Kontextes. Der Aufruf Bonhoeffers, „Kirche sind wir nur, wenn wir für andere da sind“, scheint sich zu wandeln in die Einsicht: „Kirche sind wir nur mit anderen“. Das macht nicht nur Freude, ist anstrengend, scheint lästig, weil immer fast alle am Tisch sitzen. Dennoch – hier stetig und immer Neues zu lernen, ist ein lohnendes Ziel. Auf diesem Weg wünsche ich allen an der Ökumene Interessierten und den Engagierten Freude an der Bewegung, danke für alle Begegnungen und Weggenossenschaften und grüße – auch im Namen von OKR Oehme – mit herzlichen Segenswünschen

*Ihr Dr. Peter Meis
Oberlandeskirchenrat*

Ökumenischer Weg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Sachsen

Können wir als Christinnen und Christen leben, ohne uns zugleich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen? – Das haben wir doch schon immer getan, höre ich einige sagen. Bitte nicht noch etwas, meinen andere.

Im Blick auf die kleine Welt um uns und im Blick auf die große Welt sind die Fragen und Probleme in den letzten Jahren eher gewachsen. Ungerechte Wirtschaftsstrukturen öffnen die Schere zwischen Arm und Reich nicht nur in unserem Land, sondern noch viel mehr weltweit. Menschen leiden Tag für Tag unter Kriegen und militärischen Konflikten, die unvorstellbares Leid auslösen. Millionen müssen aus ihrer Heimat fliehen. Unsere Umwelt, die Schöpfung Gottes, ist nicht nur durch erhöhte Feinstaubwerte in europäischen Städten gefährdet, sondern viel mehr durch länderübergreifende Klimaveränderungen. Darunter leiden heute vor allem die Ärmeren auf unserer Welt. Zu wenig werden dabei auch die Rechte unserer Kinder und Enkel auf Lebensmöglichkeiten beachtet.



Diese Probleme erwarten von der Menschheit Lösungen. Wir Christinnen und Christen leben in dieser Welt. Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sind „nicht zuerst eine ethisch-moralische Verpflichtung der Kirchen, sondern eine ihnen von Christus geschenkte Wirklichkeit, die sie überhaupt erst zur Kirche macht.“ (Ökumenische Versammlung 1989)

Wegetappen

Die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen 2013 in Busan rief zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens auf. Diesen Aufruf nahm die Synode der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens auf. Die Arbeitsgemeinschaft „Ökumenischer Weg“ erhielt die Aufgabe, den Weg vorzubereiten und zu begleiten. Sie besteht aus Mitgliedern der Landessynode, des Landesjugendkonventes und Vertreterinnen und Vertretern ökumenischer Partner der ACK Sachsen. Die Geschäftsführung dafür hat das Landesjugendpfarramt übernommen. Mit einer Umfrage

wurden Anliegen von Gemeinden, Gruppen und Einzelpersonen einbezogen und weiterentwickelt. Sie ergab, dass einerseits der Themenbereich „Frieden und Konfliktlösung“ unabhängig vom Alter besondere Dringlichkeit besitzt. Aber gleichzeitig können die Bereiche „Gerechtigkeit“ und „Schöpfungsbewahrung“ davon nicht getrennt werden. Alle drei sind voneinander abhängig und müssen gemeinsam betrachtet werden.

Die Landessynode unterstützt den Weg und beschloss am 3. April 2017: „Als Teil der weltweiten Christenheit bekennen wir, dass Gottes Ruf zur Umkehr unser Leben in seiner Ganzheit meint. Deshalb soll der Ökumenische (Lern-) Weg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung als Projekt der Landeskirche und ökumenischer Partner (Mitglieder der ACK) gemeinsam weiter beschritten werden. Ziel ist es, die Kirchen und Gemeinden, insbesondere die Jugend, für diesen Weg zu motivieren, konkrete Schritte anzuregen, diese zu würdigen und zu vernetzen. Auf diese Weise soll der ökumenische Weg zugleich zu Gemeindeaufbau und Mission beitragen.“

Wegimpulse

Der Arbeitsgemeinschaft ist bewusst, dass seit Beginn des Konziliaren Prozesses schon viele auf diesem Weg unterwegs sind, ökumenisch verbunden und mit hohem persönlichem Einsatz. Diese vielen kleinen und großen Schritte sollen zu einem gemeinsamen Weg vereint werden. Das geschieht zusammen mit den verschiedenen Kirchen hier vor Ort und in der weltweiten ökumenischen Gemeinschaft.

Die Arbeitsgemeinschaft gibt drei Impulse für Möglichkeiten auf dem Weg:

1. Veranstaltungen werden unterstützt mit der Vermittlung von Fachpersonen zu den Themenbereichen „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Gleichzeitig werden Initiativen und Fachpersonen eingeladen, auch für andere zu ihren Themen zur Verfügung zu stehen.
2. Gelungene Projekte und Ideen sollen auf einer eigenen Homepage und bei Veranstaltungen präsentiert werden und zur Übertragung in andere Bereiche anregen.
3. Am Buß- und Betttag des kommenden Jahres (20. November 2019) lädt ein Ökumenischer Festtag in Dresden Gemeinden, Initiativen und Interessierte ein, das Erreichte zu feiern und zu weiteren Schritten aufzubrechen.

Die Vielfalt der Erfahrungen von Menschen aus unterschiedlichen Gemeinden, Kirchen und Initiativen auf dem Ökumenischen Weg ist eine Bereicherung. Das Wort Gottes und das gemeinsame Gebet sind Orientierung, Wegzehung und Stärkung.

Auf www.oekumenischerweg.de sind aktuelle Informationen und Veranstaltungstermine zu finden. Über die Homepage ist eine Kontaktaufnahme zur Arbeitsgemeinschaft und anderen Interessierten möglich. Dort kann auch ein monatlicher Impuls in Form eines Newsletters bestellt werden.

Alle Christen, Gemeinden und Initiativen in Sachsen sind eingeladen, sich an dem Ökumenischen Weg zu beteiligen und für nächste Schritte zur Lösung der Probleme der Gegenwart zu beten.

Michael Zimmermann

Beauftragter für Friedens- und Versöhnungsarbeit
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Auf Reisen zu Partnern

Innerhalb der sächsischen Landeskirche bestehen partnerschaftliche Kontakte zu Kirchen und Gemeinden in 22 Ländern rund um den Globus. Von Kuba bis Papua-Neuguinea, von Schweden bis Südafrika reicht der Radius dieser Beziehungen. Es sind Partnerschaften von Kirchgemeinden und Kirchenbezirken, von kirchlichen Werken und Einrichtungen, von christlichen Vereinen und nicht zuletzt von der Landeskirche selbst. Auf der Internationalen Partnerschaftstagung im Juni 2016 in Meißen war die Vielfalt dieser Beziehungen zu erleben. Solche Partnerschaften leben davon, dass wir uns real begegnen, die Lebenswelt der anderen wahrnehmen und miteinander im Gespräch sind. Deshalb machen sich immer wieder Gemeindegruppen und Mitarbeitende auf den Weg, um ihre Partner zu besuchen. Von zwei Reisen in diesem Jahr soll hier berichtet werden.

Ende Juni startete eine Reisegruppe mit Landesbischof Dr. Carsten Rentzing zu einem Besuch der Partnerkirche im europäischen Russland. Mit dabei waren Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenbezirke Dresden Mitte, Bautzen-Kamenz und Auerbach. Innerhalb von einer Woche war ein anspruchsvolles Programm zu bewältigen. In St. Petersburg führten wir Gespräche in der Kanzlei des Erzbischofs und besuchten die St. Petrikerche mit den Resten des in den 60er Jahren eingebauten Schwimmbades. Wir konnten erleben, wie aus Deformation und Zerstörung innerlich und äußerlich eine neue Kirche erwachsen ist. In einem Nachtflug erreichten wir Orenburg, unweit der kasachischen Grenze. Seit 1999 besteht hier eine Partnerschaft mit dem Kirchenbezirk

Bautzen-Kamenz. Das von der dortigen Kirchgemeinde 2003 gegründete Diakonische Zentrum leistet eine hervorragende Arbeit in der Förderung behinderter Kinder und Jugendlicher, die im europäischen Russland beispielhaft ist. In einer Begegnung mit dem Metropoliten des Orenburger Gebietes, Veniamin, tauschten wir uns über die kirchliche Arbeit, Diakonie und Seelsorge aus. 400 Autokilometer waren dann nach Ufa, der Hauptstadt der Republik Baschkortostan, zurückzulegen. Dort erwartete uns eine lebendige Gemeinde in der frisch sanierten historischen Kirche. Gleich daneben wurde ein neues Haus errichtet, das



Begegnung in der Ev.-Luth. Kirche in Ufa

(Foto: EVLKS)

für die diakonische Arbeit der Propstei vorgesehen ist. Für den Aufbau dieser Arbeit freuen sich Pfarrer und Gemeindeglieder auf Rat und Unterstützung aus dem Kirchenbezirk Auerbach. Hier wird eine neue Partnerbeziehung entstehen. Die Republik Baschkortostan ist ein mehrheitlich muslimisch geprägtes Land. Seit Jahrhunderten leben hier Muslime und Christen in guter Nachbarschaft.

Per Flugzeug gelangten wir dann in das 1200 km entfernte Moskau. Dort wurden wir vom Deutschen Botschafter Rüdiger von Fritzsch empfangen und konnten dabei viel über die deutsch-russischen Beziehungen und die aktuelle Situation in Russland erfahren. Der Botschafter würdigte die kirchlichen Partnerschaften als einen wichtigen Teil der Beziehungen zwischen beiden Ländern, die trotz bekannter Irritationen nicht abreißen dürfen. Am Nachmittag besuchten wir die Ev.-Luth. Peter- und Pauls-Kathedrale mit dem Kirchenzentrum der ELKER. Als historische lutherische Kirche im Herzen des alten Moskaus spielt sie eine große Rolle im Kulturleben der Stadt. Täglich finden hier Konzerte statt, an Wochenenden sogar zwei bis drei Aufführungen, was wir sehr beeindruckt beobachten konnten. Eine lebendige Gemeinde trifft sich hier zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen. Seit 2012 steht die Zentrale Propstei Moskau in einer Partnerschaft mit dem Kirchenbezirk Dresden Mitte.

Am frühen Sonntagmorgen waren wir bei dem Metropoliten von Wolokolamsk Hilarion Alfejew zu Gast. Der Leiter des Außenamtes der Russischen Orthodoxen Kirche erkundigte sich nach der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Weitergabe des Evangeliums an die nachwachsenden Generationen ist eine besondere Herausforderung für die Kirchen in Russland und in Deutschland. Wir waren eingeladen, einen ersten Teil der Göttlichen Liturgie mitzuerleben. Im Anschluss fuhren wir zum Festgottesdienst in die Ev.-Luth. Peter- und Pauls-Kathedrale. Erzbischof Brauer leitete die Liturgie, Landesbischof Dr. Rentzing hielt die Predigt. Ein Chor begleitete den Gottesdienst. Zum Abschluss war das Gloria aus der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach zu hören.



In der Moskauer Peter- und Pauls-Kathedrale überreicht Landesbischof Dr. Rentzing als Geschenk der Landeskirche einen Abendmahlskelch

(Foto: EVLKS)

Tief beeindruckt traten wir die Heimreise an. Wir haben eine Kirche erlebt, die als kleinste Minderheit in der Diaspora evangelischen Glauben lebt und davon in Wort und Tat Zeugnis gibt. Wir konnten in den beiden Begegnungen mit der Russischen Orthodoxen Kirche gute Gespräche führen und damit auf die Bedeutung der lutherischen Kirche in Russland verweisen. Wir haben wahrgenommen, dass es im europäischen Russland ein relativ entspanntes Koexistieren verschiedener Religionen gibt. Das Zusammenleben von Christen und Muslimen hat in Russland eine lange Tradition. Als Partnerkirche der ELKER wurde uns sehr herzlich gedankt. Unsere Partnerschaft hat sich als tragfähig und entwicklungsfähig erwiesen.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Vorstand des Gustav-Adolf-Werkes in Sachsen (GAWiS) ebenfalls Reisen zu Partnern unternommen hat. Im Mai besuchten Vorstandsmitglieder die Propstei Kaliningrad und im Oktober die Propstei Nordkaukasus.

Auf Reisen zu Partnern hieß es im Oktober beim Kirchenbezirk Löbau-Zittau. Seit vielen Jahren verbindet den Kirchenbezirk eine Partnerschaft mit der Northeastern Pennsylvania Synod, einer Regionalkirche der Evangelical Lutheran Church in America (ELCA). Diese Beziehung hat tiefe Wurzeln in der Geschichte unserer Kirchen. Im Jahr 1742 brach Pfarrer Heinrich Melchior Mühlenberg aus Großhennersdorf nach Nordamerika auf. Er folgte einem Ruf deutscher Auswanderer, die einen lutherischen Pfarrer und Seelsorger suchten. Mühlenberg baute in Pennsylvanien Gemeinden auf und sorgte für eine praktikable Kirchenstruktur. Er gilt seitdem als Vater der lutherischen Kirche in Amerika. In Sachsen nur wenig bekannt, wird er in den USA sehr verehrt. So tragen viele evangelische Schulen seinen Namen.

Eine 15köpfige Reisegruppe wurde von den amerikanischen Partnern sehr herzlich empfangen. Wir besuchten viele Gemeinden und feierten auch an beiden Sonntagen dezentral in verschiedenen Kirchen des großen Gebietes Gottesdienste. Auf einem Seminartag wurde die Fortsetzung und Gestaltung der Partnerschaft diskutiert. Die Ergebnisse werden in eine Partnerschaftvereinbarung einfließen, die Leitlinien und konkrete Schritte festlegt. Damit soll auch die Entwicklung der Partnerschaft reflektiert und vorangebracht werden. In meiner Aufgabe als Referent für ökumenische Beziehungen hatte ich im Anschluss an die Begegnung in Pennsylvania Gelegenheit, die Partner der Minneapolis Area Synod (Partnerschaft mit dem Kirchenbezirk Leipzig) und das Kirchenamt in Chicago zu besuchen. Auf dem



Partnerschaftsgruppe des Kirchenbezirks Löbau-Zittau bei einem Charity-Lauf in Pennsylvania

(Foto: EVLKS)



Im Kirchenamt der ELCA in Chicago – v.l.n.r.: OKR Friedemann Oehme, Johanna Ohlson (Kontaktperson der ELCA für Europa), Pastor Morris Wee

(Foto: EVLKS)

Programm standen Gespräche in Ausbildungsstätten an beiden Orten (Luther Seminary St. Paul, Augsburg University Minneapolis und Lutheran School of Theology at Chicago). Möglichkeiten des Studierendenaustausches und des wechselseitigen Dienstes von Pfarrern und Pfarrerinnen wurden erörtert. Zu dem großen Jugendtreffen, das 2021 in Minneapolis stattfinden wird und zu dem 30.000 Jugendliche erwartet werden, wurde herzlich eingeladen.

Im Rückblick auf diese Reise ist mir nicht nur die offene und freundliche Art unserer Gastgeber in Erinnerung, sondern auch, dass Offenheit und Fröhlichkeit in den Gottesdiensten ihren Ausdruck findet. Nicht alles ist einfach: Die Gemeinden müssen selbst für ihre finanzielle Ausstattung sorgen. Sie tun dies auch mit interessanten Fundraising-Aktionen. Nicht immer gelingt das. Kleiner werdende Gemeinden müssen ihre Kirchen schließen. Umso erstaunlicher ist der Optimismus, mit der viele Lutheranerinnen und Lutheraner in Amerika ihre Kirche sehen und gestalten.

Friedemann Oehme

Geht doch!

3. Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit führte auch durch Sachsen

„Die Frage, wie wir den Klimawandel stoppen können, ist die große Gerechtigkeitsfrage dieses Jahrhunderts.“ Mit diesen Worten beschreibt Barbara Hendricks, Bundesumweltministerin a. D., eines der Hauptziele des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit. Hendricks ist eine der drei Schirmherrinnen bzw. Schirmherren des Pilgerweges für Klimagerechtigkeit.

Mehr als 20 Kirchgemeinden der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, des Bistums Dresden-Meißen, der Evangelisch-methodistischen Kirche und der Apostolischen Gemeinde in Radeberg waren an der Umsetzung des Pilgerweges für Klimagerechtigkeit beteiligt. Ihnen und allen anderen Akteurinnen sei auf diesem Weg noch einmal herzlich gedankt für Organisation, Unterkunft, Verpflegung und Begleitung auf dem Weg. An vielen Orten fanden Veranstaltungen statt, die wir gemeinsam vorbereiteten. Beim Empfang der Pilgergruppe am 22.10. in der Nikolaikirche Leipzig predigte Bischöfin i. R. Bärbel Wartenberg-Potter. In ihrer Predigt ging sie auf die Geschichte der Arche Noah ein und stellte die Frage, ob die Menschheit die Sintflut wirklich hinter sich hätte: Leben wir wirklich nach Noah? Oder steht uns die Sintflut noch bevor? Die Bewahrung der Schöpfung sei heute schon nicht mehr möglich, aber weniger Zerstörung sei noch machbar. „Die Erde gehört nicht uns, sie ist uns nur geliehen, anvertraut. Gerechtigkeit ist nicht ohne Friede möglich, und Friede nicht ohne Schöpfung – das ist die Weltformel.“

Tilo Kraneis, Schmied, Kirchvorsteher und Mitbegründer der Initiative „Pro Pödelwitz“ machte anschaulich die Situation der verbliebenen Pödelwitzer deutlich. Sehr überzeugend spannte er den Bogen zu den Geflüchteten weltweit, die nicht ohne Not ihre Heimat verlassen. In Deutzen gab es eine ökumenische Vorbereitungsgruppe, die aus Mitgliedern des Initiativkreises „Umweltkirche“ bestand.

Der Jugendgottesdienst des Kirchenbezirks Leipziger Land in Bad Lausick verursachte bei den Pilgern Gänsehaut, als die 40



Station in Pödelwitz

(Foto: Pilgerweg für Klimagerechtigkeit)

Orte verlesen wurden, die in der Region bereits dem Tagebau zum Opfer fielen.

Der jährliche ökumenische Praxistag „Umwelt- und Energiemanagement in sächsischen Kirchgemeinden“ mit der SAENA (ein Unternehmen des Freistaates Sachsen, das sächsische Kompetenz-, Beratungs- und Informationszentrum rund um das Thema Energie) fand als Tagesetappe des 3. Ökumenischen Pilgerweges für Klimagerechtigkeit von Bad Lausick nach Colditz statt.

Landesbischof Dr. Rentzing entsandte die Pilgerinnen und Pilger mit einer Andacht in der Allerheiligenkapelle im Meißner Dom. Er mahnte, dass die Menschen eine Verantwortung hätten für Klimagerechtigkeit, für Umwelt- und Klimaschutz. Die Bergpredigt lehre uns Menschen, das „Herz bei den Armen zu haben“ – so zum Beispiel bei den Menschen Indiens, die unter dem steigenden Meeresspiegel litten. „Wir Menschen haben nicht das Recht, uns wie Räuber in der Welt zu benehmen“, warnte er.



Morgenandacht mit Landesbischof Dr. Rentzing in der Allerheiligenkapelle des Meißner Doms

(Foto: EVLKS)

Von dort machte sich die größte Pilgergruppe innerhalb Sachsens, ca. 80 Teilnehmende, bei herrlichem Sonnenschein auf nach Dresden, wo sie in der Matthäuskirche vom Posaunenchor empfangen wurde. Im Dresdner Rathaus erlebten wir die hoch engagierte Beigeordnete Eva Jähnigen, die sich spontan bereit erklärte, am nächsten Tag an der Podiumsdiskussion „Klimagerechtigkeit – geht doch! Welche Schritte gehen wir in Sachsen?“ in der Unterkirche der Frauenkirche als staatliche Vertreterin teilzunehmen. Ein Highlight für alle Beteiligten war der Besuch in der Gläsernen Manufaktur, wo uns die neue Produktionslinie des Elektromobils vorgestellt wurde. Anschließend machte die Referentin von INKOTA Beate Schurath in einem Vortrag deutlich, welche dramatischen sozialen und ökologischen Folgen der Abbau von Rohstoffen für die Autobatterie mit sich bringt und, dass das E-Mobil aus dieser Sicht keine Alternative ist. Ein weiterer Dialog zwischen der Geschäftsführung der Gläsernen Manufaktur und INKOTA wurde in Aussicht gestellt.

Auf dem Weg von Dresden nach Radeberg schloss sich eine kleine Gruppe vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Sachsen e.V. an. Ihr Schwerpunkt ist seit Langem der Ausstieg aus der Kohle. Auch das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen e.V. (ENS) war an der Vorbereitung und Durchführung des Pilgerweges beteiligt. Das macht deutlich, dass wir als Christinnen und Christen, als Gemeinden und Kirchen im Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung nur mit der Zivilgesellschaft weiterkommen.

Der Pilgerweg führte von Bonn ausgehend über 78 Stationen und 1700 gelaufene km und endete am 9. Dezember im polnischen Katowice, wo zeitgleich die 24. Welt-Klimakonferenz (COP 24) stattfand. Die Pilgerinnen und Pilger gingen durch die drei großen deutschen Braunkohlegebiete, die als „Schmerzpunkte“ ausgewählt wurden und besuchten dabei auch den Hambacher Forst und die Lausitz. Unterwegs haben sie bei 14 Aktionstagen und zahlreichen weiteren Veranstaltungen für die Forderungen des Klimapilgerweges nach Klimagerechtigkeit, unter anderem die sofortige Einleitung eines gerechten Kohleausstiegs in Deutschland, geworben. „Um unser Klima nachhaltig zu schützen, braucht es ein gutes Konzept für den Ausstieg aus der Kohleverstromung“, so Schirmherr Bischof Markus Dröge. Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit wird unterstützt von einem breiten ökumenischen Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, Organisationen, Initiativen und Werken, darunter Brot für die Welt, das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR e.V., das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger, die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Deutsche Bischofskonferenz. Anstellungsträger für die bundesweite Koordination ist das Ev.-Luth. Missionswerk Leipzig e.V.

Christine Müller

Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Ökumenischer Dialog mit der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland

Unter der Federführung des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK-LWB) wurde die im vorigen Jahr begonnene neue Runde von Sondierungsgesprächen mit der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten fortgesetzt. Im Januar 2018 trafen sich dazu im adventistischen Schulungszentrum Marienhöhe Darmstadt zwölf Theologinnen und Theologen aus beiden Kirchen. Ausgangspunkt der Dialoge ist das Abschlussdokument des 1994-1998 geführten lutherisch-adventistischen Dialoges auf Weltebene, zu dem seinerzeit vom DNK-LWB eine Reihe von Anfragen formuliert wurden. Die neue Reihe der Gespräche will klären, welche praktischen Folgen für das Miteinander der Kirchen aus dem bisherigen Stand der ökumenischen Verständigung zu ziehen sind. Dazu gehört ebenso die Frage, an welchen Punkten noch vertiefter Gesprächsbedarf besteht, weil die bisher formulierten Ergebnisse das jeweilige Verständnis nicht genau genug wiedergeben.

Das erste Treffen im April 2017 in Hannover befasste sich neben



Haus der Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe (Foto: Harald Lamprecht)

einer gegenseitigen Vorstellung der aktuellen Situation in den jeweiligen Kirchen mit einem Rückblick auf die bisherigen Dialoge und ihre unterschiedliche Rezeption. Bei dem zweiten Treffen im Januar 2018 in Darmstadt wurde begonnen, in theologische Kernbereiche einzutauchen, indem die Rechtfertigungslehre und das Schriftverständnis angesprochen wurden. Lutheraner wie Adventisten berufen sich zur Begründung ihrer theologischen Auffassungen auf die Bibel, kommen in bestimmten Bereichen aber zu unterschiedlichen Ergebnissen (Sabbat, Jesu Dienst im Heiligtum, Kindertaufe etc.). Insofern ist es wichtig, genau zu betrachten, wie die jeweiligen Aussagen mit den biblischen Texten in Beziehung gebracht werden. Auch ist zu bedenken, in welcher Weise zeitgeschichtliche Impulse an der Ausprägung der jeweiligen Lehrbildungen beteiligt waren. Das gilt bei den

lutherischen Bekenntnisschriften ebenso wie im Blick auf das Werk von Ellen G. White.

Das letzte Treffen Ende November 2018 in Berlin hat sich mit dem praktischen Bibelgebrauch in der Theologie und der Rolle des Gesetzes befasst. Es ist klar, dass ein solcher kleiner Zwischenbericht keine Ergebnisse präsentieren kann, weil dies nur mit abgestimmten gemeinsamen Texten möglich ist. In jedem Fall zeigt sich aber, dass trotz unterschiedlicher Auffassungen in einer Reihe von Fragen eine starke gemeinsame Glaubensbasis vorhanden und der Wille zu einem theologisch verantworteten vertieften Miteinander auf beiden Seiten zu spüren ist.

Dr. Harald Lamprecht

„Es esmu“ – „Ich bin ein Tropfen in der Arterie von Gottes Herzen“

Begegnungsreise mit lettischen Theologinnen in Riga vom 29. September bis 3. Oktober

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL) werden seit der Bischofswahl von 1993 keine Frauen mehr ordiniert. Diese Praxis wurde auf der Synode 2016 mit knapper Mehrheit in der Verfassung festgelegt. Frauen sind auf den Kanzeln und am Altar der ELKL nicht erwünscht. – Und doch sind sie da:

Eine ist Dekanin an der Theologischen Fakultät in Riga, die andere hat ein Programm zur Rehabilitation von Gefängnisinsassinnen initiiert und vollbringt dort Großartiges. Wieder andere tun ihren Dienst im Krankenhaus als Seelsorgerinnen und wenige als Evangelistinnen in Gemeinden oder als Leiterinnen von Pilgerwegen.

Frauen, die im Gebet und Gespräch für die Seelen anderer Menschen sorgen. Frauen, die Theologie an der Universität lehren. Ja, sie sind da: die ordinierten Pfarrerrinnen, die in die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands im Ausland (ELKLA) gewechselt sind oder in Kirchen anderer Konfessionen. Und es gibt sie, die Vereinigung Lettischer Theologinnen – eine Gruppe von Frauen, die nicht aufgibt; die sich weltweit vernetzt; die an die Öffentlichkeit tritt mit Publikationen und Konferenzen.

Am 2. Oktober fand in Riga im Europahaus eine Konferenz unter dem Thema „Frauen in der Kirche und in der Gesellschaft statt“. Neben biblisch-theologischen Betrachtungen und exegetischen Forschungen zu 1. Kor. 14,33 wurde ein Filmprojekt vorgestellt, das die Situation von Frauen in Europa in den letzten 10 Jahren reflektiert und diskutiert. Die Konferenz bot sehr umfangreich Aspekte aus politischer, anthropologischer, theologischer und sozialer Perspektive.

An der Konferenz nahmen auch unsere Gruppe von zwölf Pfarrerrinnen und Pastorinnen aus Deutschland und eine Theologieprofessorin aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche Amerikas teil. Der Konvent Evangelischer Theologinnen

in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (ket) hatte dazu eingeladen. Dazu kam Prof. Kathryn Johnson aus Chicago, eine Pastorin i. R. aus Bremen – der Partnerstadt Rigas – sowie Pfrn. Christine Stradtner aus der Ev.-Luth. Kirche in Bayern und Pfrn. Annette Kalettka aus der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens als Vertreterinnen des bundesweiten Theologinnenkonventes. Begegnungen mit den lettischen Schwestern und Theologinnen, geistliche und wissenschaftlich-theologische Gespräche, offenes Zuhören und Kennenlernen, aber auch ein Gespräch mit der ELKL standen auf dem Programm.

Unsere Gruppe nahm nicht nur an der Konferenz teil, sondern wir besuchten am Sonntag, dem 30. September, auch Gottesdienste in ganz unterschiedlichen Gemeinden, z. B. in einer Frauengruppe im Gefängnis; in der anglikanischen Gemeinde in Riga und außerhalb von Riga in den ELKL-Gemeinden in Sati und Augstroze. Die beiden Vertreterinnen des bundesweiten Theologinnenkonventes waren in Augstroze (ehemals Hochrosen www.augstrozesbaznica.lv/lat/kontakti) zu Gast, in einer Gemeinde, die seit 20 Jahren von einer Evangelistin geleitet wird und aufgebaut wurde. Im Gottesdienst war es nach den Regeln der ELKL nicht möglich, eine Gastpredigt zu halten, aber in einem umfangreichen Grußwort stellten wir uns vor und betonten auch die Intention unseres Besuches. Nach dem Abend-

mahlsgottesdienst wurde beim Kirchenkaffee die Atmosphäre lockerer und so bestaunten wir die umfangreich renovierte Kirche mit den Gemeinderäumen. Die Evangelistin hat nicht nur Theologie studiert, sondern auch Architektur und Pädagogik. Während der Woche arbeitet sie in der Schule als Lehrerin für Geschichte. Am Wochenende betreut sie zwei Kirchgemeinden. Die meisten Gemeindeglieder äußerten frei und offen ihr Bedauern darüber, dass eine Ordination ihrer „Pastorin“ nicht möglich ist.



Konferenz im Rahmen der Begegnungsreise mit lettischen Theologinnen in Riga vom 29. September bis 3. Oktober 2018 (Foto: Pastorin i. R. Doris Schmidtke)

Einige Teilnehmerinnen unserer Gruppe nahmen am 3. Oktober an einem Gespräch mit Superintendent Andris Kraulins – Ökumenereferent in der ELKL – teil. Superintendent Kraulins betonte, dass die Praxis und der Beschluss, Frauen nicht zu ordinieren, von der Synode mehrheitlich entschieden wurde und nicht vom amtierenden Bischof Vanags allein. Für ihn persönlich sei dies ein Nebenthema. Es gäbe wichtigere und drängendere Probleme. Die Kirchenleitung bedauert, dass mit dem Synodenbeschluss von 2016 die ökumenischen Beziehungen sehr leiden. Diese Folgen waren so vorher nicht absehbar, führen in der ELKL aber auch zu einer gewissen „Sturheit“. Man lässt sich z. B. nicht unter Druck setzen. Wenn mitunter angedroht wird, finanzielle Unterstützung zu verweigern, wecke das Erinnerungen an die Zeit unter der Sowjetherrschaft. – In unserer Botschaft erzählten wir von unseren Eindrücken über die Arbeit der Evangelistinnen und der Loyalität ihrer Kirche gegenüber und auch von ihrer Liebe zur eigenen Kirche. Der Schmerz über die Ignoranz von Seiten der Kirchenleitung wurde ebenfalls betont. Die ELKL hat 280 Gemeinden mit ca. 40.000 Mitgliedern. Superintendent Kraulins wird im Herbst 2018 an der EKD-Synode in Würzburg teilnehmen und im Frühjahr 2019 an der Frühjahrssynode der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.

Resümee der Reise und Wie geht es weiter?

Wir sahen mehr als wir dachten. Wir erwarteten Resignation und Enttäuschung und fanden tolle Leistungen und professionelle Arbeit der Schwestern in verschiedenen Kontexten vor. Wir spürten eine große Sisterhood und das Gefühl der Dankbarkeit, diese Arbeit und die Spiritualität der Schwestern kennenzulernen. Wir genossen die hervorragende Vorbereitung und das unkomplizierte Zusammenwirken auch von uns Deutschen und der amerikanischen Kollegin.

Die Theologinnen aus Deutschland waren sich darüber einig, dass die Kontakte und Verbindungen zu den lettischen Schwestern regelmäßig gepflegt werden sollen. Einzelne Frauen unserer Gruppe wollen unterstützende Mitglieder (supportiv member) der Association of Lutheran Women Theologians in Latvia werden. Die Synoden, Kirchenleitungen und Partnerschaftsgemeinden in unseren jeweiligen Landeskirchen werden die Berichte der Begegnungsreise erhalten. Zu den Jahrestagungen des bundesweiten Theologinnenkonventes werden weiterhin zwei Gäste aus Lettland eingeladen. Angesichts der zunehmenden populistischen Bewegungen in Gesellschaft und leider auch

Kirche gilt es für uns alle als Frauen wachsam zu sein. Lettland möge eine Ausnahme bleiben!

In den gemeinsamen Tagen fiel immer wieder das Sprichwort: Steter Tropfen höhlt den Stein! Das biblische Gleichnis von der „nervenden“ Witwe begleitete uns: „Verhilf mir zu meinem Recht!“ Einfordern, was uns zusteht – „denn wird Gott (dann) nicht umso mehr denen zu ihrem Recht verhelfen, die er erwählt hat – ...?“ (BasisBibel Lukas 18, 3+7)

Im Blick und ins Gebet ist die nächste Synode in Lettland zu nehmen im Jahr 2020.

„The darkest is the moment before dawn“ ist der Arbeitstitel eines Filmprojekts, das die Association in Auftrag gegeben hat. In diesen Filmabschnitten werden Theologinnen interviewt. Ein sehenswertes Zeitzeugnis der Filmemacherin Kristine Briede. Wer dieses Filmprojekt unterstützen will, wende sich bitte an den Theologinnenkonvent (stradtner@theologinnenkonvent.de). Die Vereinigung der lettischen lutherischen Theologinnen hat außerdem einen wunderschönen Kalender für 2019 erstellt. Infos dazu bei Margit Baumgarten (baumgarten@theologinnenkonvent.de).



Ieva Puriņa mit einem Kalender für 2019 mit den Porträts lettischer Theologinnen

(Foto: Pastorin i. R. Doris Schmidke)

Wir sind hoffnungsfroh für die Frauen, trotz einer unheilvollen Entscheidung. Im Sinn eines Gedankens, den uns Kathryn Johnson mitgab ...

“Things take longer to happen than you think they will and than they happen faster than you ever thought they could.”

Pfrn. Annette Kalettka und Pfrn. Christine Stradtner

Regionaltagung des Lutherischen Weltbundes in Slowenien zum Thema Migration, Säkularisierung, Nationalismus

Vom 5. bis 7. November tagten in Moravske Toplice (Slowenien) Mitglieder der drei europäischen Regionen des Lutherischen Weltbundes (LWB). Ziel war es, die neue Strategie des LWB, „Mit Leidenschaft für die Kirche und die Welt“ vorzustellen. Aus der Botschaft der 12. Vollversammlung in Namibia 2017 wurde die Vision entwickelt: „Befreit durch Gottes Gnade, eine Gemeinschaft in Christus, die gemeinsam lebt und arbeitet für ein gerechte, friedliche und versöhnte Welt“. Dies ist der Arbeitsauftrag an die internationale Kirchengemeinschaft, so Dr. Martin Junge, Generalsekretär des LWB. Nicht rückwärtsgewandt,

der „guten alten Zeit“ nachtrauernd, sondern im Vertrauen auf die Zusage Gottes finden Kirchen ihren Weg in die Zukunft. Dass sich auch Kirchen mit traditionell starker Mitgliederzahl den Säkularisierungsprozessen stellen müssen, verstärkte das Verständnis untereinander. Um die Werte der Gemeinschaft wie Inklusion und Vielfalt auch in der Gremienarbeit zu leben, wurden Jugendvertreterinnen und die Regionalkoordinatorinnen des Frauennetzwerkes WICAS dazu geladen. Sachsen war durch Bettina Westfeld (Ratsmitglied) und Kathrin Wallrabe (WICAS-Westeuropa) gut vertreten.



Die Teilnehmenden der Regionaltagung des LWB in Moravske Toplice

(Foto: LWB, A. Danielsson)

Kirche muss in der Welt wirken und Themen der Welt theologisch aufgreifen und sich bei der Lösungssuche beteiligen. Dazu gehören Herausforderungen wie Klimagerechtigkeit, Flucht und Migration, Säkularisierung und Nationalismus. Gerade die jüngere Generation fordert das lebendige Zeugnis der Kirchen und das Engagement für Menschenwürde, Gerechtigkeit und Frieden. Bemerkenswert war, dass bei unseren Gastgebern in Slowenien der Blick auf ihre Kirche, der durch den Weltgebetstag der Frauen 2019 entsteht, gar nicht präsent war. Es gibt 5 Pfarrerrinnen und 6 Pfarrer in 14 Gemeinden. Bischof G. Filo begrüßte uns im Namen der gastgebenden Evangelischen Kirche Augsburgischen

Bekenntnisses in Slowenien ganz herzlich. Auch der slowenische Staatspräsident Borut Pahor und verschiedene ökumenische Gäste hießen uns willkommen. Das Land ist eine Reise wert und das Erleben der Lutherischen Weltgemeinschaft ist eine Bereicherung, gerade durch die Vielfalt, die auch im europäischen Kontext zum Tragen kam.

*Kathrin Wallrabe
WICAS-Westeuropa*

Mission to the North



von links: Nancy Mtera, Tansania; Kathrin Wallrabe; Helan Kennedy, Indien

(Foto: Jens Wallrabe)

Im Sommer 2018 waren zwei Theologinnen, Helan aus Indien und Nancy aus Tansania im Rahmen des Austauschprogramms Mission to the North in Sachsen zu Besuch. Das Programm wurde durch das Leipziger Missionswerk organisiert. Die Theologinnen lernten verschiedene Arbeitsbereiche in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens kennen.

Vom 6. bis 8. Juni konnten wir sie in Dresden und Umgebung begrüßen. Im Gespräch mit Mitarbeiterinnen der Kirchlichen Frauenarbeit kamen ganz spezielle Themen zu Wort. Sowohl in Indien wie auch in Tansania sind Fragen der Sexualität, Missbrauch und Schutz vor Gewalt Themen der Sonntagsschule und werden in angemessener Weise auch mit Kindern in der kirchlichen Arbeit besprochen. Bei Ehegesprächen nimmt dies eine große Rolle ein, besonders auch das Tabu einer HIV-Infektion wird seelsorgerlich behutsam thematisiert. Beim Thema Frauengesundheit und Müttergenesung entspann sich ein interessanter Austausch. Frauen sind die Hälfte der Kirchenmitglieder und ein tragender Sockel der praktischen Gemeindearbeit, wie hier in Deutschland. Im Gespräch hat sich herausgestellt, dass es von großer Bedeutung ist, dass Frauen als Theologinnen arbeiten. Kirchen der lutherischen Welt profitieren von ihren Pfarrerrinnen. Schön fanden beide, dass

in den Gottesdiensten unserer Landeskirche Kinder vor dem Abendmahl aus dem Kindergottesdienst zurückkehren und so das Abendmahl erleben. Auch die viel belächelte „gestaltete Mitte“ mit Blumen und Kerzen rührte sie an. Das und viel mehr nehmen sie als Anregung mit. So, wie wir beeindruckt waren von der klaren und deutlichen Beschäftigung mit dem Thema Gewalt gegen Frauen als Teil der kirchlichen Arbeit. Ein Besuch

auf Schloss Rochlitz gab einen Einblick in die Geschichte – hier stand Elisabeth von Rochlitz im Mittelpunkt, die sich bereits vor 500 Jahren für die Reformation in Sachsen einsetzte.

*Kathrin Wallrabe
Gleichstellungsbeauftragte
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens*

10 Jahre Allianz „SACHSEN KAUFF FAIR“

Ende November 2018 feierte die Allianz SACHSEN KAUFF FAIR ihren 10. Geburtstag. Gemeinsam setzen sich die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, der DGB – Bezirk Sachsen, das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen e.V., das Bistum Dresden-Meißen und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Sachsen e. V. für einen nachhaltigen Einkauf der öffentlichen Hand in Sachsen ein. 10 Jahre SACHSEN KAUFF FAIR bedeuten 10 Jahre Kampagnen-, Lobby- und Bildungsarbeit.

Die Forderung lautet, dass in die Entscheidungen öffentlicher Vergabe neben Preis, Qualität und Leistung auch ökologische und soziale Kriterien, wie Lebenszykluskosten und Umweltstandards, Tarif- und Mindestlöhne oder die Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten in internationalen Lieferketten einbezogen werden.

Die Allianz wurde auch mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes gefördert. Diese Förderung lief Ende 2012 aus.

Die Landessynodalen folgten im Jahr 2008 einem Antrag des Sozial-Ethischen Ausschusses, um die Kampagne „Sachsen kauft fair“ zu unterstützen. Folgender Wortlaut wurde als Bitte an das Landeskirchenamt beschlossen: „Die Landessynode unterstützt die Kampagne ‚Sachsen kauft fair‘ (siehe Anlage: Faltblatt der vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) geförderten Kampagne). Die Landessynode bittet das Landeskirchenamt, auf geeignete Art und Weise Kirchgemeinden, kirchliche Einrichtungen und Werke auf diese Kampagne hinzuweisen. Dadurch soll gefördert werden, dass die Landeskirche, ihre Gemeinden und Einrichtungen beim Einkauf von Waren aller Art vorwiegend solche Produkte berücksichtigen, deren Herstellung nachweislich unter Beachtung grundlegender Menschen- und Arbeitsrechte sowie Umwelt-

standards erfolgt. Die Landessynode bittet die kirchenleitenden Personen auf den verschiedenen Ebenen der Landeskirche, sich dafür einzusetzen, dass die Anliegen der Kampagne Eingang in Beschlüsse des Freistaates und seiner Kommunen finden und dort auch umgesetzt werden.“ Als Folge wurde unter anderem eine Projektstelle „Kirchgemeinden – Lernorte für Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit“ für vier Jahre mit einem Anstellungsvolumen von 50% in der „Arbeitsstelle Eine Welt“ der Landeskirche eingerichtet.

Ein Meilenstein war die Erarbeitung und Veröffentlichung der „Richtlinie für den Erwerb von Waren und die Inanspruchnahme von Dienstleistungen nach ökologischen und sozialen Gesichtspunkten“ („Beschaffungsrichtlinie“) für Kirchgemeinden und kirchliche Einrichtungen in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Juni 2018. Die erste Veranstaltung, in der die Gemeinden bei ihrer Beschaffung nachhaltiger, ökofairer und sozialer Produkte beraten wurden, fand Ende November in Dresden statt und wurde vom ökumenischen Arbeitskreis „Zukunft einkaufen“ durchgeführt.

Für weitere Beratung können Mitarbeitende des ÖIZ Dresden, der AEW in Leipzig und ein

künftiger Umweltbeauftragter angefragt werden.

Kontaktadresse im ÖIZ:

Anna Groschwitz und Silke Pohl
Ökumenisches Informationszentrum e.V.
Kreuzstraße 7, 01067 Dresden

E-Mail: anna.groschwitz@anders-wachsen.de
gerechtigkeit@infozentrum-dresden.de

Tel.: 0351-49762263 / 0351-4923363

*Christine Müller/
Friedemann Oehme*



Podiumsgespräch zur Beschaffungsrichtlinie am 22.11. in Dresden – v.l.n.r.: Ulrich Clausen, Friedemann Oehme, Silke Pohl, Andrea Borchert (Foto: Anna Groschwitz)

Abschied und Neubeginn

An diesem Rundbrief hat OLKR Dr. Meis mitgewirkt und am 30. November wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Wir blicken zurück auf sieben Jahre eines fröhlichen Miteinanders in der ökumenischen Arbeit unserer Landeskirche. Hervorzuheben ist das Engagement von Peter Meis für das Leipziger Missionswerk und den Lutherischen Weltbund. Wir schätzen seine nachdenkliche und kritische Stimme, die er für die Ökumene und für unsere Landeskirche erhob. Weggefährten haben ihre Gedanken zu einer Festschrift zusammengetragen. Sie umfasst seinen 42jährigen

Dienst vom Gemeindepfarrer, Jugendpfarrer, Dozenten, Superintendenten bis hin zum Oberlandeskirchenrat. Die Festschrift trägt den Titel „Verkündigung durch Begegnung. Kirche sein, leiten und prägen“. Wir wünschen Peter Meis eine erfüllte und aktive Zeit im Ruhestand. Seine Stimme wird auch weiterhin Gehör finden. Ebenso freuen wir uns auf den neuen Dezenten für Ökumene, Weltmission und theologische Grundsatzfragen: Ab dem 1. Januar 2019 wird Dr. Thilo Daniel sein neues Amt antreten. Wir wünschen ihm für seinen Dienst Gottes Segen.

Aus dem Leipziger Missionswerk (LMW)

Adventsaktion „Türen auf!“



Am Martinstag, dem 11. November, wurde mit einem Familiengottesdienst in der Marienkirche in Leipzig-Stötteritz die Adventsaktion „Türen auf!“ eröffnet. Sie kommt drei konkreten Projekten für junge Menschen mit Behinderung in Tansania zugute.

Oberkirchenrat Christoph Stolte, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Mitteldeutschland und Schirmherr der Aktion, sagte in seiner Predigt zur Eröffnung der

Adventsaktion: „In Tansania bleiben Kinder mit Behinderung oftmals nur im Haus. Eltern schämen sich für ihr behindertes Kind. Sie können nicht mit anderen Kindern im Dorf spielen, nicht in die Schule gehen, erfahren nicht die individuelle Förderung, die ihnen hilft, in ein eigenständiges Leben hineinzuwachsen. Da ist es wichtig zu hören, dass Jesus gerade auf Menschen mit Behinderung zugegangen ist. Gerade für sie hat er die Tür geöffnet. Der auferstandene Christus will zu allen kommen, ohne Unterschied.“

Bis zum 6. Januar 2019 (Epiphania) sind Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und der Evangelischen Kirche in Mittel-

deutschland, insbesondere evangelische Kindertagesstätten, aufgerufen, sich mit kreativen Ideen an der Aktion zu beteiligen und Spenden für die sozialdiakonischen Einrichtungen in Tandala, Sanya Juu und Usa River zu sammeln.

Die Bitte um finanzielle Unterstützung ist allerdings nur ein Aspekt der Adventsaktion 2018. Mindestens genauso wichtig ist, dass sich die Gemeinden und andere kirchliche Einrichtungen mit der Lebenssituation in der Partnerkirche beschäftigen. Außerdem lässt sich die Aktion auch zum Anlass nehmen, in der eigenen Gemeinde die Themen Barrierefreiheit und Inklusion zu beleuchten. In einem Materialheft finden sich dazu zahlreiche Anregungen.



Türen auf zum Eröffnungsgottesdienst der Adventsaktion

(Foto: Antje Lanzendorf)

100 Jahre Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche



Aus Anlass des 100-jährigen Gedenkens der Gründung der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (TELC) am 14. Januar 2019 gibt Asien/Pazifik-Referent Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser im Auftrag des LMW einen Band mit Betrachtungen zu zehn Bibeltexten heraus. Das 240-seitige Buch ist im Dezember bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig erschienen und ist für 20 Euro erhältlich.

Jeder der ausgewählten Evangeliumstexte wird aus indischer und deutscher Perspektive besprochen und stellt somit für Verkündiger und Verkündigerinnen eine interessante Materialsammlung dar. Die Autoren sind Pfarrer und Pfarrerinnen aus der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, aus der sächsischen Landeskirche und der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands. Grußworte der Bischöfe und eine Einführung in die Geschichte der Tranquebar-Mission runden den Band ab.

Das Buch, das sich als Jubiläumsgabe versteht, soll den Gedanken der Partnerschaft zwischen der indischen Kirche und den Trägerkirchen des LMW befördern.

ISBN: 978-3-374-05760-3

Landesbischof nimmt an Jubiläumsfeierlichkeiten teil

Bereits 2015 zur Amtseinführung von Dr. Carsten Rentzing als Landesbischof der sächsischen Landeskirche nutzte der Bischof der Tamilischen Kirche, Edwin Jeyakumar in Dresden die Gelegenheit, ihn zum 100-jährigen Jubiläum der Partnerkirche nach Tamil Nadu einzuladen. Während der Reise vom 8. bis 20. Januar 2019 werden auch Projekte und Einrichtungen besucht. Als Delegation unter der Leitung des LMW-Direktors Ravinder Salooja werden auch der Zwickauer Superintendent Harald Pepel, der Regionalbischof von Halle-Wittenberg Propst Dr. Dr. h.c. Johann Schneider sowie Asien/Pazifik-Referent Hans-Georg Tannhäuser an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Tranquebar teilnehmen.

Aus dem Leipziger Missionswerk

25 Jahre Freiwilligenprogramm



Im September 1994 reisten die ersten drei Leipzigerinnen als Nord-Süd-Freiwillige nach Tansania aus. Seither hat das Leipziger Missionswerk viele junge Menschen in seine Partnerkirchen nach Indien, Tansania, Brasilien und Papua-Neuguinea ausgesandt.

Vieles hat sich verändert: Die Vorbereitungen sind intensiver geworden, das LMW-Freiwilligenprogramm ist Teil des entwicklungspolitischen Lerndienstes weltwärts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und seit 2014 werden auch Freiwillige aus den Partnerkirchen empfangen.

Ehemalige sind eingeladen, einen **Erinnerungsbaum** zu pflanzen. Freiwilligenreferentin Susann Küster-Karugia freut sich über Rückmeldungen!

Am 28. September 2019 sind alle Interessierten für eine Teilnahme 2020/2021 zu einem **Informationsseminar** eingeladen, bei dem die Rahmenbedingungen und Einsatzstellen vorgestellt werden. Bewerberinnen und Bewerber aus dem Bereich der Trägerkirchen werden bei der Vergabe der Freiwilligenplätze bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Kontakt:

Susann Küster-Karugia,
Referentin für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme,
Tel.: 0341-99 40 647
E-Mail: Susann.Kuester@LMW-Mission.de



Jahresprogramm 2019 – „Hin zum Leben ... weil Gottes Welt allen gehört“

Im aktuellen Jahresprogrammheft finden Sie alle Veranstaltungen des Leipziger Missionswerkes – von Vorträgen über Sprachkurse bis hin zu Tagungen.

Sie erhalten es in gedruckter Form im Missionswerk oder als PDF-Dokument unter www.leipziger-missionswerk.de/de/termine.

Kontakt:

Antje Lanzendorf, Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0341-99 40 623
E-Mail: Antje.Lanzendorf@LMW-Mission.de

Termine 2019

Missionstheologischer Studientag

Mission in Mitteldeutschland.

Impulse der aktuellen missionstheologischen Debatte für den kirchlichen Strukturwandel

Brauchen wir in unseren Kirchen neue Missionarstellen, um dem Mitgliederschwund zu begegnen? Liegt in den aktuellen missionstheologischen Schlagworten „Gemeinsam für das Leben“ und "mission from the margins" („Mission vom Rand her“) ein für uns noch ungenutztes Potenzial? Was bedeutet die neue Übersetzung von Matthäus 28,19 „Lehret alle Völker“ für unser Kirche-Sein?

Der Missionstheologische Studientag des Leipziger Missionswerkes hat das Ziel, Erkenntnisse der aktuellen missionstheologischen Debatte für die anstehenden Veränderungen in unseren Kirchen fruchtbar zu machen.

14. Februar 2019, 10 bis 16.30 Uhr

Leipziger Missionshaus, Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig

Leitung: Ravinder Salooja, Direktor des LMW

Referenten: Landesbischof i. R. Prof. em. Dr. Christoph Kähler, Leipzig; Dr. Michael Biehl, Grundsatzreferent des EMW, Hamburg

Kosten: 10 € für Verpflegung (Mittagessen, Getränke usw.)

Anmeldung bitte bis 1.2.2019 bei Kerstin Berger,

Tel.: 0341-99 40 643

E-Mail: Kerstin.Berger@LMW-Mission.de

Termine 2019

Seminar on Ecumenical English 2019

From January 18th, 5:pm to 19th 4:pm
 Dresden, Jugendbildungsstätte "Weißer Hirsch", Heideflügel 2
 Participant fees 65 € (single room + 5 €), Students 15 € less
 Please register by January 10th
Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
 Paul-List-Str. 17, 04103 Leipzig
 Telephone: 0341-25355592
 Email: Christine.mueller@evlks.de
 The Programme: www.arbeitsstelle-eine-welt.de

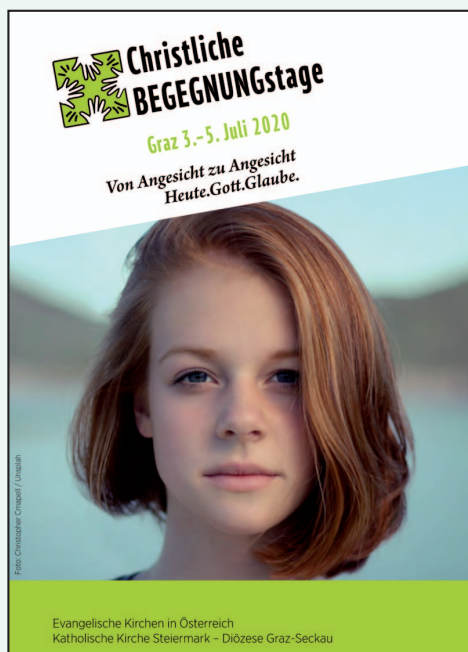
Seminar für Partnerschaftsgruppen und Initiativen 2019

"Working for a better World" am Beispiel Gesundheit und Bildung
8. März, 18 Uhr bis 9. März, 16.00 Uhr
 Paul-List-Str. 19, 04103 Leipzig
 Anmeldung bis 26.2.19 bei: **Arbeitsstelle Eine Welt**
 Tel.: 0341-25355592
 E-Mail: Christine.mueller@evlks.de
 Die Kosten werden mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) bei Brot für die Welt übernommen.

Weitere Termine kompakt

- 1.3.19 Weltgebetstag
- 16. - 17.3. Tage der Diaspora des GAWiS in Zwickau
- 19. - 23.6. 37. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Dortmund
- 14.9. Begegnungstag für Aussiedler in Chemnitz
- 21.9. Jahrestreffen der sächsischen Lettland-Partnergemeinden in Wendischbora
- 14. - 18.10. Besuch der ephoralen Ökumene-Bbeauftragten beim ÖRK und LMW in Genf
- 8. - 10.11. Jahrestreffen der sächsischen Niederlande-Partnergemeinden
- 11.11. Jahrestagung der Ökumenebeauftragten, Dresden

Ausblick 2020



Die Christlichen Begegnungstage werden im Jahr 2020 vom 3. bis 5. Juli in der österreichischen Stadt Graz stattfinden. Mit der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung, die 1997 in Graz stattfand, ist diese Stadt in besonderer Weise der Ökumene verpflichtet. Erstmals ist mit dem Bistum Steiermark auch die römisch-katholische Kirche unter den Einladenden. Die Christlichen Begegnungstage sind ein Treffen von Christinnen und Christen aus den Diasporakirchen Mittel- und Osteuropas. Seit dem Jahr 2005 sind wir als sächsische Landeskirche aktiv an diesem Projekt beteiligt. Bitte tragen Sie sich diesen Termin schon jetzt in Ihren Kalender ein.

„Von Angesicht zu Angesicht“ ist das Motto der Christlichen Begegnungstage 2020 in Graz.

Kontakt:

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens,
 Lukasstr. 6, 01069 Dresden
OKR Friedemann Oehme
 Referent für ökumenische Beziehungen
 Telefon: 0351/46 92-212
 E-Mail: friedemann.oehme@evlks.de

Diesen Rundbrief finden Sie auch auf der Website der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
www.evlks.de/engagiert
 unter Arbeitsfelder – Ökumene.